

Inhalt

Neorealismen nach den europäischen Avantgarden – Zur Konzeption des vorliegenden Bandes

Claudia Öhlschläger/Lucia Perrone Capano/Vittoria Borsò | 7

Komplexer Realismus als nachexpressionistische Konstellation

Elisabeth Langgässers Romane (von 1936 und 1946)

Stefan Scherer/Gustav Frank | 13

Breton auf Haiti

Magischer Realismus und transatlantische Avantgarde

Ralph J. Poole | 41

Wirklichkeit zwischen Zeugnis und Kunst

Primo Levi und Natalia Ginzburg

Christiane Solte-Gresser | 63

„Die ausstrahlende Kraft des Neorealismus“

Neorealistische Bilder und Schreibweisen
in der deutschen Nachkriegsliteratur

Lucia Perrone Capano | 87

Suchbewegungen im Raum des Humanitären

Topographien der Bewohnbarkeit im Nachkriegsrealismus
von Heinrich Böll und Vasco Pratolini

Claudia Öhlschläger/Friederike Römhild | 109

Dem Realen auf der Spur

Exerzitien der Beschreibung in der deutschen Nachkriegsliteratur

Klaus R. Scherpe | 141

Die Schonung der Realität

Anmerkungen zu Bazins Neorealismus

Jörn Glasenapp | 163

Cesare Zavattini, „regista mancato“

oder mit den Bildern gegen die Bilder

Beate Ochsner | 189

**Roberto Rossellini und der Beginn der
phänomenologischen Filmerfahrung**

Thomas Meder | 221

Indeterminacy and realism in cinema and art

Robert Pepperell | 245

Materialität und Unbestimmtheit(en) im Neorealismo

Offenheit zum Leben

Vittoria Borsò | 261

Realismus und Biopolitik

Von der pädagogischen Funktion der Darstellung
bis hin zur ihrer bioökonomischen Auflösung

Laura Bazzicalupo | 291

Geschichte, Fiktion, Wahrheit

Die Erzählung vom Partisanen-Krieg

Federico Bertoni | 303

Der Realismus neuer Kriege

Amerikanische Reportageliteratur aus Afghanistan und Irak

Christoph Ribbat | 325

Autorinnen und Autoren | 343

Neorealismen nach den europäischen Avantgarden – Zur Konzeption des vorliegenden Bandes

CLAUDIA ÖHLSCHLÄGER/LUCIA PERRONE CAPANO/
VITTORIA BORSÒ

Die Forderung nach realistischen Darstellungsweisen, verbunden mit dem Anspruch, den Menschen in seinem alltäglichen, existentiellen Handlungsumfeld zu zeigen, erlebt in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg eine bemerkenswerte Konjunktur. Der vorliegende Tagungsband, der auf eine vom 6.-8. Oktober 2010 abgehaltene, von der DFG geförderte binationale Tagung an der Universität Paderborn zurückgeht, fokussiert eine bisher in der literaturwissenschaftlichen Forschung noch wenig beachtete Epoche, in der sowohl auf literarischem wie auf fotografischem und insbesondere filmischem Gebiet Symboliken und Ästhetiken des Realistischen etabliert werden: den italienischen Neorealismus der 40er und frühen 50er Jahre, dessen historischer, interkultureller und intermedialer Wirkungszusammenhang hier betrachtet wird.

Realistische Schreib- und Darstellungsweisen gehören von Beginn der Literaturgeschichte an zum festen Inventar literarischer Praxis und dennoch stellt die Literaturwissenschaft immer noch und gerade gegenwärtig in forcierter Form die Frage nach dem, was in Bezug auf eine symbolisch, zeichenhaft, ästhetisch-medial vermittelte Wahrnehmung von Wirklichkeit

‚realistisch‘ heißen kann und wofür der Begriff ‚Realismus‘ entsteht.¹ Am Beispiel des italienischen Neorealismus lässt sich das Spannungsverhältnis zwischen einem Bedarf an unmittelbarer Zugänglichkeit der historischen Wirklichkeit und ihrer notwendigerweise symbolischen Vermittlung präzise studieren: Mit seiner Konzentration auf Medien des Visuellen, allen voran auf den Film, koppelt der italienische Neorealismus die Frage nach der Realität an das Medium wahrgenommener und dargestellter Realität selbst. Der italienische Neorealismus wird in der Forschung zurecht als eine mit einem gewissen Pathos versehene Reaktion auf die „endgültige Unterbrechung in der Kontinuität des Lebens“ gedeutet, die der Krieg, der Widerstand und die Wirkungen auf Intellektuelle und einfache Leute mit sich brachten.² Die sich radikalisierende Erfahrung des Entzugs metaphysischer Gewissheiten, über die schon der Realismus des 19. Jhs. reflektierte,³ bringt Konzepte der Sichtbarmachung des Realen hervor, die Beschreibung alltäglicher Dinge, die Schilderung von peripheren Lebensräumen und der Le-

-
- 1 Das *Sonderheft 2005: Wirklichkeit! Wege in die Realität* der Zeitschrift *Merkur* (Stuttgart 2005) reklamiert in Zeiten einer konstruktivistischen und semiotischen Überlast eine Rückkehr zum Wirklichen; Hans Ulrich Gumbrecht appellierte schon in seiner 2004 erschienenen Studie *Diesseits der Hermeneutik* an ein Bewusstsein für das ästhetische Erleben von Präsenz und die Unhintergebarkeit von Momenten der intensiven Sinneserfahrung, die in Sprache nicht einzufangen seien. Hans Ulrich Gumbrecht: *Diesseits der Hermeneutik: Über die Produktion von Präsenz*, Frankfurt a. M. 2004. Dies wird in seinen weiteren Studien zu einer „Ontologie der Literatur“ in dem Sinne führen, als der „Text als Teil des Lebens seiner Gegenwart“ gesehen wird (Hans Ulrich Gumbrecht: *Stimmungen lesen. Über eine verdeckte Wirklichkeit der Literatur*, München 2011, S.30). Dem Forschungsprogramm des Graduiertenkollegs „Das Reale in der Kultur der Moderne“ an der Universität Konstanz wiederum ist zu entnehmen, dass das Reale der Moderne als ein paradoxes Narrativ zu beschreiben ist: Nähe (Erkennbarkeit ‚an sich‘) und Verfall der Nähe zu den Dingen (Entwirklichung) sind gleichermaßen an der Modellierung des Realen beteiligt. Vgl. <http://www.uni-konstanz.de/reales/>.
 - 2 Bruno Falchetto: „Neorealismen in der Literatur“, in: Enrica Viganò (Hrsg.): *Neorealismo: Die neue Fotografie in Italien 1932-1960*, Winterthur 2007, S. 38-50, hier: S. 42.
 - 3 Vgl. den Beitrag von Vittoria Borsò in diesem Band.

bensumstände ‚kleiner‘ Leute, Erzählformen des Dokumentarischen und Chronikalischen sowie die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Landes. Dabei geraten die Materialität des Wahrnehmungs- und Darstellungsmediums ebenso sehr in den Blick wie das formale Arrangement der inventarisierten Dinge, Schicksale und Existenzen. Die kognitive Seite eines solchen Realismus wäre dort zu veranschlagen, wo über die Konstruktionsbedingungen von Realität, über die bildgegebene, symbolische und zeichenhafte Beschaffenheit jeder Form der Wirklichkeitsmodellierung reflektiert wird.

Der vorliegende Band mit Beiträgen aus verschiedenen kulturwissenschaftlichen Disziplinen kontextualisiert den italienischen Neorealismus historisch und systematisch. Zwei Beiträge nehmen neusachliche Konzepte der europäischen Avantgarden um 1920 in den Blick, um Kontinuitäten und Strukturparallelen sichtbar zu machen, die sich in ästhetischen Entwürfen der Nachkriegszeit erneut zeigen. Beim Neorealismus italienischer Prägung handelt es sich um ein intermediales Phänomen – Fotografie, Film und Literatur stehen in einem produktiven Beziehungsgeflecht. In den Beiträgen, die sich mit theoretischen und filmästhetischen Positionen des Neorealismus sowie mit der Rezeption neorealistischer Ästhetiken in der deutschen Nachkriegsliteratur oder mit dessen historischer Nachwirkung auseinandersetzen, werden interkulturelle und intermediale Transferprozesse herausgestellt und die politisch-ethischen Implikationen dieser Ästhetiken konturiert. Der Band gibt am Ende aus US-amerikanistischer Perspektive einen Ausblick auf aktuelle Kriegsreportagen mit dokumentarischem Charakter, in denen die grundsätzliche Paradoxie zwischen dem Vermögen, unmittelbare Präsenz herzustellen, und der Unabdingbarkeit medialer Transformation zur Anschauung gelangt.

Stefan Scherer (Karlsruhe) und Gustav Frank (München) fokussieren die „Synthetische Moderne“ mit ihren zwischen Wissenschaft, Mythos und Magie changierenden realistischen Konzepten, wie sie die neusachliche Literatur der 20er Jahre entwickelt. Als „Synthetische Moderne“ bezeichnen Scherer und Frank die Überlagerung von mimetischer Erschließung der modernen Befindlichkeiten mit der höheren Ganzheit des Vitalen, die den spezifisch nachavantgardistischen Realismus von 1925-1955, insbesondere die Romane Langgässers, aber auch Texte von Autoren wie Ernst Jünger, kennzeichnet. Überlagerungen zwischen Abstraktion und Konkrektion, die als Synthesen gestaltet werden, seien das vorherrschende Verfahren, mit

dem nach den Avantgarden Antworten auf die Frage nach dem spezifischen Charakter von Realitätswahrnehmung und nach der ästhetischen Qualität ihrer Darstellung gefunden würden. Der Beitrag von Ralph Poole (Salzburg) rekonstruiert eine transatlantische Konstellation, die diskursiv einen prägnanten Moment der wechselhaften und widersprüchlichen Wirkungsweisen der europäischen Avantgarden, mithin die Ausformung eines Magischen Realismus markiert: André Bretons Begegnung mit der Karibik bringt eine primitivistische Ausformung des Surrealismus hervor, die auf mythischen und magischen Bewusstseinsformen basiert und sich in den 30er und 40er Jahren in einem produktiven transatlantischen Austausch zwischen Paris und Martinique/Haiti niederschlägt.

Christiane Solte-Gresser (Saarbrücken) und Klaus R. Scherpe (Berlin) setzen sich aus theoretischer Perspektive mit dem Abbildungsanspruch realistischer Schreibweisen auseinander. Die literarische Bezugnahme auf Lager- und Kriegserfahrungen kennzeichnet sich durch ein Konglomerat aus Fakt und Fiktion, ohne dass der Anspruch auf die Vermittlung historischer Wahrheit eingebüßt würde. Für Levi und Ginzburg sind etwa die literarisch vermittelten Kategorien Realität und Irrealität aus der Perspektive der Lagererfahrung grundsätzlich in ihrer Gültigkeit zu suspendieren, oder, im Falle Ginzburgs, die besondere Grausamkeit der Vergangenheit durch die Fiktion in ihrer unreal anmutenden Erfahrbarkeit vorzuführen.

Klaus Scherpe entwickelt Überlegungen zu Beschreibungsverfahren in der Literatur der Moderne, die sich als Auseinandersetzung mit der komplexen Realität eines unbegreiflich Fremden und Realen lesen lassen. Dieser Komplexität trage ein differentes poetisches Verfahren Rechnung, das sich für eine Traditionslinie realistischen Schreibens vom 19. Jh. bis in die Gegenwart hinein geltend machen ließe, und bei dem die Suche nach dem Realen, die Darstellung der „Dinge selbst“, im Vordergrund stehe.

Von der Strukturanalogie zwischen ästhetischen Verfahren und Techniken des literarischen und filmischen Neorealismus und der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur handeln die Beiträge von Lucia Perrone Capano (Salerno) und Claudia Öhlschläger/Friederike Römhild (Paderborn). Gezeigt wird, wie neorealistische Konzepte hier wie dort mit der Konstitution einer humanitären Ordnung befasst sind, welcher Bedeutung hierbei der Detailgenauigkeit und Fokussierung der Dingwelt zukommt, und wie aus der Indifferenz von Wirklichkeit und Wunsch, Traum und Leben Alternativenräume für eine neue anthropologische Perspektive entstehen. Die Frage

nach dem Symbolgehalt (neo)realistischer Konzepte tritt in diesen Beiträgen in den Vordergrund.

Der filmästhetische Realismus mit seinem Plädoyer für eine ungeschönte Sicht der Alltagsrealität einerseits, und seiner symbolischen Ausrichtung andererseits, wird in den Beiträgen von Beate Ochsner (Konstanz), Thomas Meder (Mainz), Jörn Glasenapp (Bamberg) und Robert Pepperell (London) zum Gegenstand der Reflexion. Glasenapp arbeitet Bazins Theorie des neo-realistischen Films und dessen implizite Einwände gegenüber der geschönten Scheinwelt des Hollywoodfilms heraus, Ochsner analysiert die bildtheoretischen Implikationen des italienischen Drehbuchautors Cesare Zavattini, um Strategien der Bildwerdung und deren Bewusstmachung in den Vordergrund zu stellen. Von der Bedeutung Robert Rossellinis für die phänomenologische Film-Erfahrung handelt der Beitrag von Thomas Meder (Mainz). Die Darstellung der Bildwerdung von Realität durch den Film und die bildende Kunst wird im Beitrag von Robert Pepperell durch einige kognitionspsychologische Überlegungen zur Mittelbarkeit der Wahrnehmung theoretisch weiterführend perspektiviert.

Vittoria Borsò (Düsseldorf) und Laura Bazzicalupo (Salerno) nehmen die Ansprüche realistischer Konzepte und den Realismusbegriff in seiner grundsätzlichen Verfasstheit kritisch in den Blick. Borsò kann zeigen, dass es gerade die ontologische Unbestimmbarkeit des realistischen Bildes ist, die ästhetische und ethische Freiräume gewährt. Bazzicalupo bindet die Frage nach dem Realismus an biopolitische Strategien der Macht- und Lebensgestaltung, um den Nachweis zu führen, dass Ansprüche auf Objektivität, Neutralität und Natürlichkeit ihrerseits normiert sind. Die Beiträge von Federico Bertoni (Bologna) und Christoph Ribbat (Paderborn) nehmen Erzählungen von Kriegen des 20. und 21. Jhs. in den Blick, die einerseits – schon aufgrund ihres journalistischen Zuschnitts – einen expliziten Authentizitätsanspruch erheben und im Sinne der Tatsachenerzählung Unmittelbarkeit zum Geschehen suggerieren, andererseits aber mit kritischen Reflexionen, den Akt der Repräsentation betreffend, durchsetzt sind.

Die Paderborner Tagung „Realismus nach den europäischen Avantgarden“ und der daraus hervorgehende Tagungsband hätten ohne die finanzielle Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft sowie die Universitäten Paderborn, Salerno und Düsseldorf nicht realisiert werden können. Wir danken allen Geldgebern an dieser Stelle herzlich.

Wir danken schließlich Friederike Römhild, Simon Bunke, Christina Ritzau und Holger Wendt für ihre tatkräftige Mitarbeit bei der Konzeption, Vorbereitung sowie Organisation der Internationalen Tagung, Nadine Benz und Friederike Römhild außerdem für ihre Übersetzungen von Beiträgen aus dem Italienischen ins Deutsche. Unser besonderer Dank gebührt Leonie Schulte, die das druckfertige Manuskript erstellt hat.

Claudia Öhlschläger (Paderborn)
Lucia Perrone Capano (Salerno)
Vittoria Borsò (Düsseldorf)

September 2011